

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1866

17.8.1866 (No. 195)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 17. August.

N. 195.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1866.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 16. August.

Der durch höchsten Befehl vom 4. Juli d. J. in das Regiment zurückbevollmächtigte Ordonnanzoffizier, Oberleutnant Camerer vom 2. Dragonerregiment Markgraf Maximilian tritt wieder in die frühere Funktion als Ordonnanzoffizier Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs zurück; die Oberleutnante:

von Friedeburg vom Generalstab, Louis vom Jägerbataillon und von Laroche vom Feld-Artillerieregiment werden zur Genedirektion der Festung Rastatt befehligt; dem Oberst von Neubronn, Kommandant der 2. Feldbrigade, wird die Garnisonkommandantchaft Freiburg, und dem Oberst von Willig, Kommandant des 3. Infanterieregiments, die Garnisonkommandantchaft Konstanz übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† München, 16. Aug. Die „Bayer. Ztg.“ ist — den Aeußerungen verschiedener Blätter entgegen — im Stande, zu versichern, daß die bayrisch-preussischen Friedensunterhandlungen ihren ununterbrochenen Fortgang haben.

† Berlin, 16. Aug. In der Fortschrittspartei Spaltung. Ein Theil derselben beabsichtigt die Bildung einer besondern, nach dem Zentrum neigenden Fraktion. Der König hielt heute eine Militärkonferenz mit Roon, Moltke und Alvensleben ab. Graf Bismarck hat sich gestern Nachmittag nach einem Gespräch mit dem König und sodann zu Hrn. v. d. Forsten begeben, mit dem er eine lange Unterredung hatte. Der Prinz Nikolaus von Nassau ist heute Morgen aus Wiesbaden eingetroffen.

Wien, 15. Aug. (N. Z.) Umlaufenden Hörsengerüchten gegenüber wird offiziell verifiziert, die Regierung denke weder an ein Zwangsanlehen, noch an eine Zinsenreduktion.

Deutschland.

Epyer, 15. Aug. (Pfalz. Ztg.) Die in Meisenheim und Obermoschel, sowie in der dortigen Umgegend einquartierten preussischen Truppen haben zufolge telegraphischer Weisung am Freitag und Samstag die dortige Gegend wieder verlassen und sind auf preussisches Gebiet zurückgezogen. Nach ihrer Angabe soll bei der Besetzung des bayrischen Gebietes während des Waffenstillstandes ein Mißverständnis obgewaltet haben; sie hätten den Befehl bekommen, die Grenze zu besetzen, und irrthümlicher Weise hierunter die bayrische anstatt die preussische Grenze verstanden.

Stuttgart, 14. Aug. Man schreibt der „Allg. Ztg.“: Es kann aus guter Quelle versichert werden, daß der Abschluß des Friedens zwischen Württemberg und Preußen nun wirklich erfolgt ist. Was die Friedensbedingungen betrifft, so vernimmt man glaubwürdig, daß Württemberg

keinerlei Zuzahlung einer Territorialabtretung gemacht worden ist, und daß die von Württemberg zu leistende Kriegskosten-Entscheidung 3 Millionen Thaler nicht übersteigt. Uebrigens sollen sich die Verpflegungskosten der in Württemberg stehenden preussischen Truppen auf 6000 fl. täglich belaufen, und diese noch so lange zu tragen sein, bis die 3 Millionen Thaler erlegt sind, daher man sich wohl beilen wird, die Kammern zu berufen, um die Sache so bald als möglich erledigen zu können.

München, 14. Aug. (Bayr. Bl.) Dieser Tage sind auch Geh. Rath Samwer und Major v. Schmidt, beide in der Begleitung des Herzogs Friedrich von Augustenburg, wieder hier angelangt; ebenso der Obergerichtsrath Janzen von Glücksstadt. — Alle Anstände, die sich in Betreff der Verteilung der von der königl. Staatsregierung für die von den Kriegsdrangsalen so schwer heimgesuchten Bewohner von Unterfranken und Aschaffenburg bewilligten Summe von 100,000 fl. erhoben hatten, sind beseitigt, und dieser Betrag wird sofort seiner Bestimmung zugeführt werden. Ministerialrath Nar verweilt noch in Würzburg, um daselbst die Verwendung der von der Wohlthätigkeit des Königs für den gleichen Zweck gespendeten 10,000 fl. zu besorgen. Morgen geht wieder eine starke Sendung von Lebensmitteln aller Art, Leinwand etc., und auch Geld nach Unterfranken von hier ab. Aus allen Gegenden Oberbayerns laufen fortwährend ansehnliche Beiträge ein. — Der Herzog von Nassau ist mit den Herren in seinem Gefolge gestern Abend aus Wien wieder hier angelangt. Vorgestern schon waren auch Prinz Nikolaus von Nassau und Prinz Philipp von Hanau hier eingetroffen.

Würzburg, 13. Aug. Von Sr. Königl. Hoheit dem Feldmarschall Prinzen Karl von Bayern ist folgender Tagesbefehl erlassen worden:

„In dem ich der Armee hiemit die von Sr. Maj. dem König, unserm allergnädigsten Kriegsherrn, in allerhöchster Absicht allerhöchst genehmigten Statuten eines zweiten militärischen Verdienstordens bekannt gebe, ergreife ich die mir darin erteilte Vollmacht mit Vergnügen, so gleich jene Offiziere und Beamten auszuzeichnen, welche mir durch besonders tapfere Thaten und hervorragende Leistungen bekannt wurden. Ich kann es hiebei mit hoher Befriedigung aussprechen, wie viele Abtheilungen sich im Ganzen so brav gehalten haben, daß es unmöglich ist, die Einzelnen besonders auszuzeichnen; mögen daher die betreffenden Kommandanten die Belohnung für ihre Abtheilungen in Empfang nehmen. Durch die beifolgenden ausgesprochenen Auszeichnungen soll aber auch die Zahl derselben nicht abgeschloffen sein, und ich mache es zur Pflicht der Kommandanten, jedes wirkliche Verdienst durch eine besonders tapfere oder rühmendwerthe That, welches noch nicht gewürdigt sein sollte, zu meiner Kenntniß zu bringen. Leider bin ich noch nicht im Stand, auch gleichzeitig den braven Unteroffizieren und Soldaten die wohlverdienten Auszeichnungen zuzusprechen; ich hoffe aber, in kürzester Zeit dies nachholen zu können. Die treffenden Dekorationen folgen seiner Zeit nach. (Folgt nun eine Anzahl von Auszeichnungen für Generale und höhere und niedere Offiziere.)“

Frankfurt, 14. Aug. (Fr. Z.) Die Zentralkommission für die Rheinischiffahrt, deren ordentliche Session in den Monaten August und September stattfindet, wird sich in diesem Jahr um die übliche Zeit nicht versammeln. Dem Vernehmen nach ist der Zusammentritt der Kommission, auf Antrag Preußens, bis auf weiteres vertagt, und dürfte nicht vor Abschluß des Friedens statthaben, welcher in den

seitherigen Territorialverhältnissen der fünf deutschen Uferstaaten mehr oder minder umfangreiche Veränderungen herbeiführen wird. Daß Nassau für immer aufgehört hat, ein selbständiger Rheinuferstaat zu sein, darf als gewiß angenommen werden.

Darmstadt, 14. Aug. (Fr. Z.) So eben ist Prinz Ludwig von Berlin wieder hier eingetroffen. Sicherem Vernehmen nach wird sich derselbe alsbald nach Rheinhessen begeben, um das Kommando unserer Armeedivision zu übernehmen.

Wiesbaden, 14. Aug. Die „Mittelrh. Ztg.“ meldet, daß in Folge der gepflogenen Verhandlungen namentlich die Wiederaufnahme des regelmäßigen Dienstes der Taunusbahn, namentlich auch für Kohlenzüge, auf der ganzen Strecke Wiesbaden-Castel-Frankfurt nahe bevorsteht.

Aus Kurhessen, 13. Aug. Die Feier des Geburtstags des Kurfürsten ist verboten worden. Die bezügliche Weisung des Generalleutnants v. Werber und des Regierungsraths v. Müller lautet:

Da zu besorgen steht, daß die öffentliche Feier des Geburtstags Sr. Königl. Hoheit des Kurfürsten unter den obwaltenden Verhältnissen zur Erregung von Unfrieden im Lande führen würde, so wird eine solche öffentliche Feier hierdurch untersagt, und sind die betreffenden Behörden danach mit der geeigneten Anweisung zu versehen. Auch die Behörden selbst haben von dem Geburtstagsfeier keine Notiz zu nehmen.

Leipzig, 14. Aug. (Fr. Z.) Leipzig erhält plötzlich eine stärkere Belegung mit Truppen. Gestern kam die Vorhut eines (schwarzen) Husarenregiments (Landwehr-Reserveregiment) hier an; das ganze Regiment wird in und bei Leipzig zusammengezogen werden und hier bleiben. Gleichzeitig trafen zwei ganze Batterien 64-Pfünder zu gleichem Zweck hier ein.

Greiz, 12. Aug. (D. Allg. Ztg.) Gestern Mittag rückten auch hier Preußen ein; 2 Kompagnien vom 12. Landwehrregiment kamen von Leipzig hier an, besetzten den Telegraphen, die Post und die Hauptwache, nachdem vorher das hier noch anwesende Militär (ungefähr 60 Mann) seine Waffen abgegeben hatte. Das Einvernehmen der Einwohner mit dem preussischen Militär ist das Beste.

Hannover, 13. Aug. (Köln. Ztg.) An gewisse Mitglieder der Ritterschaften soll eine ernste Warnung ergangen sein, sich der politischen Agitation zu enthalten. — Heute ist der Großherzog von Oldenburg wieder hier, und kommt eben von der Königin gefahren; seine Bemerkungen sollen hauptsächlich auf die Resignation des Königs gerichtet sein, dessen Antwort auf die hauptstädtische, denselben Zweck verfolgende Adresse noch immer nicht hier ist, von dem man aber wissen will, daß er die „Ihm von Gott gegebene Krone“ niederzulegen bis jetzt noch keine Neigung zeige, da er den gegenwärtigen Zustand nur als einen Uebergang betrachte. Graf Decken-Ringelheim, der ebenfalls auf eigene Hand in Paris war, soll dort Aeußerungen vernommen haben, wonach es mit der Annexion nicht ganz so leicht angehen würde. Selbst die „Ztg. f. Norddeutschl.“, die seit dem Redaktionswechsel für die preussische Richtung wirkt, widerräth heute die völlige Einverleibung der okkupirten Staaten. Daß auch ein Theil der Göttinger Professoren in einer direkt an den König Wilhelm zu richtenden

*Hg. Großpapa.

(Fortsetzung aus Nr. 194.)

Eines Tags, etwa zwei Jahre nach Martha's Heirath mit Jakob Beale und kurz nachdem sie Jakob verschwenderisch mit dem zweiten Band ihrer Liebe beschenkt hatte, stellte sich Großpapa im Laden mit strahlendem Antlitz ein. Martha meinte, er komme, dem Kinde die silbernen Löffel einzubinden. Als der Alte sich auf einem Stuhl zu rechtigsetzt hatte, und wieder zu Athem gekommen war, sagte er, mit einem freundlichen Getöse:

„Ich habe Dir etwas zu sagen, Martha.“
„Was denn, Vater?“
„Nu, Martha, ich habe in die oberste Schublade gesehen, und — und —“

„Ja, Vater, ja“, sagte Martha eifrig, so gut wie sicher nun, daß das Kinde die Löffel bekäme.

„Ich habe in die oberste Schublade gesehen“, wiederholte der Alte, „und — und —“

„Die Löffel“, half Martha, als pflichtschuldig Tochter dem armen alten Vater in Räthen beispriessend, ein.

„Nein, nicht die Löffel, Martha“, sagte er, „das Geld.“

„Was mit dem Geld, Vater?“

„s ist Alles fort, Martha!“

„Alles fort! Das Geld, von dem Du zu leben hast, Vater“, schrie Martha, „Alles fort!“

„Auf den Keller“, sagte der Alte.

Martha konnte es nicht glauben. Sie gab das Kinde einer Nachbarin zum Besorgen und drang darauf, daß der alte Mann unverweilt mit ihr in seine Wohnung gehe. Er gab ihr den Schlüssel, und wie wahnsinnig rief sie die oberste Schublade auf. Sie packte das kleine Säckchen, worin der Alte sein Geld aufbewahrte (denn gegen Banken hatte er ein unüberwindliches Mißtrauen), und fuhr mit der Hand hinein. Sie vermochte nichts wie klingende Münze zu

spüren. Sie lehrte das Säckchen von innen nach außen, und schüttelte es; es fiel nichts heraus. Sie suchte unter dem unnützen Plunder in der Schublade herum, und nicht einen Heller konnte sie finden. Plötzlich hielt sie inne, und sagte:

„Man hat Dich bestohlen, Vater. Es ist Jemand an der Schublade gewesen.“

„Nein, nein, liebes Kind, so was mußt Du nicht sagen; 's ist keine Seele an der Schublade gewesen, außer mir. Ich habe Alles ausgegeben. Viel war's nicht, nur achtzig Pfund Alles zusammen, und ewig wollt's nicht anlangen. Ich habe eben zu lange gelebt, Martha; damit setze ich der alte Mann auf einen Stuhl hin und begann zu wimmern und zu weinen.“

Martha konnte eben auch nur hinstehen und weinen. Der Gedanke an ihres Vaters Entlohnung und die Aussicht, die vor dem allerschwachen Mann lag, überwältigte sie. Sein Geld war Alles fort, und sein bißchen Gehalt mit den silbernen Löffeln, die ihm allein noch von seinen Silberfachen überblieben, würden kaum genug einbringen, um die Leidenkosten zu bestreiten.

Das war eine böse Kunde, um sie Jakob mitzutheilen, wann er — von einem Auszug — zu seinem Mittagessen heimkam; um sie ihm recht süßlich beizubringen, freiste Martha krampfhaft aus Leibeskräften die schümme Zeitung hinaus, als Jakob zur Thür hereintrat.

„Oh, Jakob, Vaters Geld ist all' fort“, schrie sie.

Angesichts von Martha's entsetzlichen Zustand von Aufregung über die Sache nahm Jakob, mit richtiger Würdigung des künstlerischen Kontrastes, die unwillkommene Ankündigung fastlächelnd auf.

„Nu“, sagte er, „in dem Fall müssen wir ihn eben zu uns nehmen. Er hat Niemand sonst, der für ihn sorg't.“

Jakob ging also eines Tages nach Großpapa's Haus hinüber, ließ einen Koffer kommen, und veräußerte sämmtliche Habe, des Alten Bett ausgenommen, das er mittelst des Stofkarens nach dem Stapelplatz abfertigte. Das gekau — schloß er die Thür ab, schickte dem

Hausherrn den Schlüssel, sahte den alten Mann bei der Hand, und geleitete ihn zur bergenden Stätte des krummrückigen Daches. In den alten Armstuhl am Feuer ihn setzend und freundlich das lahme Haupt ihm lächelnd, sagte er:

„Da, Großpapa, betrach' Dich als daheim — versorg' für Deine noch übrigen Tage.“

So kam's, daß Jakob und Martha die Last mit dem alten Großpapa Jentins zu ihrer eigenen zahlreichen Kinderschar hatten, und eine Last war a Großpapa, wiewohl weder Jakob noch Martha je, nicht einmal zu einander, was davon sagten. Er war ein kesspieltiger alter Mann, denn aß er auch nicht viel, und begnügte er sich ganz gern einen Schlafraum mit den Buben zu theilen, so hatte er doch, seine Umstände angesehen, eine unbillige Leidenschaft für Schnupftabak; und ein Glas „Sechser-Alt“ [eine geringe Sorte Weizenbier, zu sechs Schilling das Faß im Ganzerkauf] hinktlich jeden Morgen um elf Uhr war etwas unerläßlich Nöthiges für sein Dasein. Sein Glas Sechser-Alt m u h t e r haben, und nirgends sonst mußte er's haben als im Bierhaus, an der Zinn-Schenke sitzend, nach einem Brauch, den er seit mehr denn vierzig Jahren aufs gewissenhafteste beobachtet hatte. Eine der Unbequemlichkeiten dieses Erfordernisses war, daß der alte Mann jeden Morgen mit drei Halbpennyhüden in der gangbaren Reichsmünze versehen werden mußte, und eine weitere, die mit der Zeit, als der Alte hinfällig und schwach ward, nachkam, daß ihn Jemand nach und von dem — eine volle Viertelstunde entlegenen — besondern Bierhaus, dem er allein seine begnähende Kundschaft zuwenden wollte, zu führen hatte.

Doch entschloßte kein klagendes Wort weder Jakob noch Martha, bis ihre Familie zu jener Ausdehnung anwuchs, wo, nach Martha's Ausbruch „auf jeden Halbpenny zu sehen“ war. Die Entscheidung trat denn ein, jene Nacht, da Jakob die allgemeine, aber inhaltschwere Frage an seine Hausfrau stellte, was zu thun sei.

(Fortsetzung folgt.)

den Zuschrift die Nichtüberleitung des Königreichs erbitten will, werden Sie wissen. Andererseits wünschen die Hildesheimer wenigstens die Wiedervereinigung ihrer Stadt und Provinz mit Preußen, wenn die Aufnahme ganz Hannover nicht beschloffen werden sollte. — Alle Blätter entlehnen Treitschke's Flugchrift über die Mittelstaaten die anscheinend richtige Angabe, daß Hr. v. Bennigsen durch Graf Bismarck die provisorische Regierung des Königreichs angeboten war, daß Bennigsen aber ablehnte. — Der Zentralverein des Gustav-Adolf-Vereins hat eben seine diesjährige Hauptversammlung abgeseigt.

Hannover, 14. Aug. In Betreff der nach England gebrachten hannoverschen Staatsgelder schreibt die „Berl. Börz.-Ztg.“: „Nähere Recherchen haben ergeben, daß die auf diese Weise aus den Staatskassen entnommene Summe 19 Millionen Thaler in hannoverschen Staatsobligationen beträgt, und es wird uns mitgeteilt, daß der preussische Zivilkommisär für Hannover in den Besitz der Nummernspezifikation dieser Papiere gelangt sei und auf Grund derselben bereits das Amortisationsverfahren eingeleitet habe.“

Hannover, 14. Aug. Auch aus Hannover'sch-Minuten ertönen in der „Ztg. f. Nordb.“ Stimmen gegen eine Zurückführung Hannovers, die dieselbe „als das schwerste Unglück“ ansehen. — Der „Hann. Kur.“ schreibt: „In Bezug auf eine Berliner Korrespondenz der „N. Hann. Ztg.“, betreffend die Reise des Grafen Münster nach Berlin, sind wir zu der Mitteilung ermächtigt, daß Graf Münster lediglich aus eigenem Antrieb und auf Wunsch seiner Freunde aus allen Klassen der Bevölkerung nach Berlin gegangen ist, und daß derselbe, um den ganz privaten Charakter seiner Reise aufrecht zu erhalten, um eine Audienz bei dem König von Preußen nicht nachgesucht hat, dieselbe ihm also folglich auch nicht abgeschlagen werden konnte.“ — Die „Geller Ztg.“ ist heute wieder erschienen. — Auch in Einbeck wünscht man „keine Zurückführung unseres Landes, sondern ein Zusammenbleiben sämtlicher Provinzen“. In der Nacht vom 11. bis 12. d. ist in Einbeck eine kleine Ruhestörung vorgekommen. Etwa 50 Arbeiter hatten sich zusammengedrängt, fingen eine Schlägerei an, und liefen nachher unter dem Rufe „Feuer!“ wieder auseinander. In Folge hiervon wurden am 13. d. 800 Mann Preußen dorthin verlegt.

Schwerin, 13. Aug. Eine durch die Blätter laufende Mitteilung, der zufolge ein Theil der mecklenburgischen Ritterschaft in einer Adresse an den Großherzog den „Wunsch“ ausgedrückt hätte, daß der Landesherr das preussische Kommando in Bayern niederlege, ist nach dem „Nordb. Kor.“ vollständig unwahr.

Hamburg, 14. Aug. Der zwischen hier und Havre fahrende Dampfer „Havre“ ist total verloren gegangen, die Mannschaft aber gerettet. Die Hamburger Assekuranzgesellschaften wurden nicht unwesentlich davon betroffen.

Altona, 12. Aug. Dem „Hamb. Korresp.“ wird geschrieben: „Seit einigen Tagen sind hier mehrere ehemalige Führer der schleswig-holsteinischen Bewegung aus den Jahren 1863 und 1864 thätig, am Ende dieses Monats hierorts eine große Demonstration im Sinne der Annexion an Preußen durch eine große Volksversammlung ins Leben zu rufen. Eine Anzahl angesehenen Leute bereitet hier eine Adresse an den König von Preußen vor, worin der Wunsch ausgesprochen werden soll, daß im Fall, daß Schleswig-Holstein dem preussischen Staat einverleibt werden würde, er Altona mit seinem Gebiete (die Dorfschaften Dittenen, Neumühlen, Einsbüttel, holsteinischer Theil) dem Freistaat Hamburg einverleiben möge, weil die Interessen und Wünsche beider Städte dieselben seien.“

Berlin, 15. Aug. (W. L.-B.) Die offiziöse „Provinzialkorresp.“ bringt einen Artikel, worin die Einsicht und Mäßigung des Kaisers Napoleon gerühmt wird und welcher schlecht:

Es hat sich stets gezeigt, daß dem Kaiser Schritte fernliegen, welche die freundschaftlichen Beziehungen zu Preußen ähnen können; der Kaiser ist vielmehr entschlossen, Deutschland in seiner nationalen Entwicklung gewähren zu lassen. Entgegengelegte Ansichten sind vorzugsweise von dem Einfluß der französischen Oppositionsparteien her zu leiten. Preußen wird die Maßregeln zur Vereinigung der eroberten norddeutschen Staaten unverweilt ergreifen. Es vertraut, die Vereinigung derselben werde durch Festigkeit und Schonung der Eigentümlichkeiten eben so fest wie die mit den alten Landesherren werden. Die Stellung der jetzigen Beamten in ihrer Verpflichtung gegenüber Preußen soll unverzüglich geregelt werden.

Der Friedensschluß mit Oesterreich ist demselben Organ zufolge nahe; der mit Württemberg bereits erfolgt, und der mit Baden wird bald erfolgen. Mit Hessen-Darmstadt schweben die Verhandlungen noch. Der Vertreter Bayerns glaubte zuerst weitere Ermächtigungen einholen zu müssen; seitdem ist Stillstand in den Verhandlungen eingetreten. Der Waffenstillstand läuft in acht Tagen ab.

Die „Prov.-Korresp.“ konstatiert die einmütige Anerkennung aller Adressentwürfe bezüglich des Heeres und der Regierung.

Berlin, 15. Aug. Telegraphischen Mitteilungen der „Köln. Ztg.“ zufolge enthält der vorgestern mit Württemberg abgeschlossene Friede die Bestimmung der Kriegskosten-Entscheidung, sowie einige Stipulationen zur Erleichterung der Verkehrsverhältnisse. Bayern macht Schwierigkeiten gegen Preußens Forderungen, die auf Abrüstung und Grenzberichtigung am rechten Mainufer, theilweise Entschädigung Darmstadts durch pfälzisches Gebiet und entsprechende Kriegskosten gerichtet sind. Preußen wird diese Forderungen, wie glaubhaft verlautet, mit allen Mitteln aufrecht halten.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bemerkt, daß die Verzögerung des Friedensabschlusses zu Prag durch keine politischen Differenzen veranlaßt sei, sondern nur durch Nebenfragen technischen Charakters, welche die Heranziehung von Spezial-

beamten verschiedener Ministerien nöthig machen, besonders bietet die Auseinandersetzung in Betreff des Antheils am Bundesbesitzthum Schwierigkeiten.

Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt: Wie es heißt, sollen Vorlagen wegen preussischer Grenzerweiterungen am Samstag beim Landtag eingebracht werden.

Morgen werden aus Frankfurt der Bürgermeister Müller und der Senator Dven hier eintreffen. Hr. v. d. Pfordten hat einen bayerischen Staatsrath und einen Oberleutnant zu seiner Unterstützung kommen lassen.

Berlin, 15. Aug. Verhandlungen des Abgeordnetenhauses vom 14. Aug.

Zunächst brachte der Finanzminister die Vorlage in Betreff der Darlehenskassen ein. Im Ganzen sind 12 Millionen verausgabt, davon sind 2 Millionen zurückgekommen; es ist möglich, daß die Auslösung der Kassen mit Ablauf des Kalenderjahres erfolgen kann. Die Regierung ist sich bewußt, daß sie nicht völlig befreit war, auf dem Verordnungswege vorzugehen; sie beantragt die nachträgliche Genehmigung und die Indemnität. Die Vorlage wird an die vereinigte Handels- und Finanzkommission verwiesen.

Der Finanzminister überreichte ferner die Indemnitätsvorlage für die Verwaltung von 1862 bis jetzt. Nach § 1 soll damit der Eingetretene und der Decharge-Ertheilung nicht vorgegriffen werden; § 2 ermächtigt die Regierung, die Ausgaben des laufenden Jahres mit 154 Millionen, die Höhe des der letzten Session vorgelegten Etats, zu leisten. Den Etat für 1867 beabsichtigt die Regierung so zeitig vorzulegen, daß die Publikation vor Ablauf des Jahres erfolgen kann.

Der Finanzminister brachte ferner einen Entwurf ein über den außerordentlichen Bedarf für die Militär- und Marineverwaltung. Die Kriegskosten lassen sich noch nicht bemessen; sie würden entnommen aus dem Staatskassen, aus Discontierung der Staatsschuld und aus den disponiblen Beständen. Die Regierung beantragt einen Kredit von 60 Millionen. Es sind vorhanden: 3 Millionen an Steuerkredit-Behalten, 15 Millionen an verwerthbaren Effekten. Hierzu kommen die Gelder aus dem Verkauf der westfälischen Bahn, außerdem Kriegskosten-Entscheidungsgebelde. Die Regierung wolle neben dem kriegerischen Her einen kriegerischen Schatz, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein. Die Regierung hält die Ausgabe von Schatzbons für die leichteste Art, sich nach Bedarf bereits Geld zu schaffen. Die Regierung hat von einer Anleihe Abstand genommen, da nur ein Waffenstillstand, nicht ein Friede geschlossen ist, und sich nicht absehen läßt, ob nicht noch Weiterungen eintreten können. (Sensation.) Die Regierung wird dem nächsten Landtag Rechenschaft ablegen, wie weit die Gelder verwendet sind, und über den Rest einen weiteren Beschluß beantragen. Der Entwurf geht an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern.

Ferner legte der Finanzminister den Handelsvertrag mit Italien und den Schiffsfahrtsvertrag mit England vor. Beide sollen durch mündliche Schlussberatung erledigt werden; und endlich bringt derselbe eine Vorlage in Betreff der Ausgabe von Salons zu den Rentenbriefen für die Paderborn-Eichsfeld'sche Schuldentilgungskasse, und eine Verordnung, betreffend die Tarifsätze für Zucker, ein. Auch diese beiden Entwürfe werden durch mündliche Schlussberatung erledigt werden.

Der Justizminister legte die Verordnungen bezüglich des Munitionsausfuhrverbots und bezüglich der Sicherung des Zivil-Prozessverfahrens gegen zur Fahne Einberufene vor. Ersterer Vorlage soll durch Schlussberatung, letztere durch die Justizkommission erledigt werden.

Vor der Tagesordnung theilte der Präsident mit, daß ein Schreiben des Abg. v. Patow eingegangen sei, welches anzeige, daß Se. Maj. der König ihm die Oberleitung der Zivilverwaltung von Nassau, Oberhessen und Frankfurt übertragen habe. Er habe dadurch nur ein vorübergehendes Kommissorium mit Dikäten erhalten, glaube daher, sein Mandat nicht niederlegen zu dürfen. Bestliche das Abgeordnetenhaus Anderes, so erbitte er achtwöchentlichen Urlaub. Es wird ein vierwöchentlicher Urlaub bewilligt und das Schreiben der Geschäftsordnungs-Kommission zur Prüfung überwiesen.

Weitere Wahlsprüfungen ergeben keine Beanstandungen. Schluß der Sitzung. Nächste Sitzung unbestimmt.

Prag, 11. Aug. Aus Königsgrätz wird folgendes mitgeteilt: „Vergangene Woche hatten die Preußen, wie schon mehrere Mal, versucht, die bei dem Rückzug in der Nähe der Festeung im Schlamm stecken gebliebenen vielen Geschütze aus demselben herauszuziehen, wurden jedoch von der Besatzung daran verhindert und ihnen bedeutet, sich zwei Stunden weit von der Festeung zu entfernen. Nachdem die feindliche Besatzung des eine halbe Stunde von Königsgrätz gelegenen Städtchens Kuffena von dort abgezogen war, wurden die Kanonen und auch eine im Sumpfe zurückgelassene Kasse von Zivilleuten herausgezogen und in die Festeung hineingeführt. — Mit dem vorgestrigen Brünner Abendzug ist der Professor Dumreicher angekommen, um die hiesigen Spitäler und diejenigen der Umgegend zu besuchen, nachdem er dieselben in Brünn und der dortigen Gegend besichtigt hatte. In Begleitung des Regierungsrathes, welcher die österreichische Oberstabsarzt-Uniform mit preussischer Armbinde trägt, befinden sich 8 Aerzte und 2 Mitglieder des Wiener Hilfskomitees. — Vorgestern 7 Uhr Abends fuhr der zurückgelassene Theil des bei Wildenschwert verunglückten Bahnzuges durch. Derselbe brachte auch die schwer verletzten Soldaten mit, welchen man während der langen Aufenthaltzeit ärztliche Behandlung, Nahrung und Erfrischungen zukommen ließ. Auch die königl. Wagen, von denen mehrere gänzlich zertrümmert und viele beschädigt sind, wurden durchgeführt. Die Ursache der Entgleisung soll allzu schnelles Fahren gewesen sein.“

Schweiz.

Bern, 14. Aug. (A. Z.) Da die Nachricht von dem endlich zwischen Oesterreich und Italien abgeschlossenen Waffenstillstands-Vertrag dem Bundesrath nun auch offiziell zugegangen ist, so hat derselbe die Entlassung der noch an der Bündner-Valtelliner Grenze stehenden Truppen und Stäbe der 8. Division und 23. Brigade, sowie die Aufhebung der Auspittellstellung für den Kanton Tessin sofort beschloffen; dagegen ist sowohl die Bündner als die Tessiner Regierung angewiesen worden, noch immer ein wachsam Auge auf die

italienische Grenze zu haben, und über alle etwaigen Vorkommnisse an derselben schleunigst nach Bern Bericht zu erstatten. Was die übrigen zur Wahrung der schweizerischen Neutralität vom Bundesrath angeordneten Maßregeln betrifft, so werden diese nach wie vor gehandhabt werden; namentlich wird, in Betracht der noch immer nicht volle Beruhigung gewährenden Ausichten auf die nächste Zukunft, das Pferde- und Maulthier-Ausfuhrverbot auch fernerhin seine Geltung haben, und endlich sollen auch den berittenen Offizieren die ihnen zukommenden Pferdeationen noch verabsolgt werden.

Frankreich.

Paris, 14. Aug. Ueber die Gründe der Anwesenheit der Kaiserin von Mexiko schreibt man der „Judep. belge“ folgendes: Am 6. Juli war Kaiser Maximilian in Folge gänzlicher Entmutigung mit Niederlegung seiner Abdankungsurkunde beschäftigt, als die Kaiserin ihm die Feder entriß, und durch die Erklärung, daß sie selbst nach Frankreich reisen und dem Kaiser Napoleon die Lage der Dinge vorstellen wolle, ihren Gemahl von dem entscheidenden Schritt abbrachte. Die Forderungen, welche nunmehr die Kaiserin an Napoleon III. stellt, bestehen in drei Punkten: 1) Verlängerung des Verweilens eines Theils unserer Truppen in Mexiko; 2) Zurückberufung des Marschalls Bazaine; 3) Verlängerung der Zahlungsfrist der Summen, welche Mexiko im Januar an Frankreich zu entrichten hat. Den ersten Punkt betreffend, so wünscht die Kaiserin, daß der Theil unserer Armee, der im November sich einschiffen sollte, noch bis zum April 1867 bleibe, bis zu welchem Zeitpunkt die Organisation der mexikanischen Armee im Bestand von 50,000 Mann vollendet sei; wozu dann noch die Fremdenlegion komme. Bei Punkt 2) die Zurückberufung des Marschalls Bazaine, wird dessen Unthätigkeit seit seiner Vermählung geltend gemacht, eine Unthätigkeit, die so weit gehe, daß ihr hauptsächlich der Fall von Matamoros beizumessen sei. Außerdem zeige der Marschall eine solche Untbotmäßigkeit und Anmaßung, daß seine Ersetzung durch den General Douay unerlässlich sei. Drittens, den Finanzpunkt anbelangend, so verlangt die Kaiserin, daß die im Januar fällige Zahlung von 30 Millionen auf zwei Jahre hinausgeschoben werde, und daß die Obligationen des letzten Anlehens in Aktien verwandelt würden, und zwar ohne Amortisation während dieser Zeit und ohne Zichungsgewinnste. Ob die Kaiserin alles Dies herauschlagen wird, bleibt dahingestellt, indessen ist sie in St. Cloud auf's herzlichste empfangen worden. — Die allgemeine Unruhe, welche die mit Berlin gepflogenen Verhandlungen hervorgerufen, beginnt sich in der offiziellen Welt und der Diplomatie wenigstens zu legen. Wie man dem „W. Staatsanz.“ schreibt, nimmt Hr. Benedetti, der heute Abend auf seinen Gesandtschaftsposten nach Berlin zurückkehrt, nur Worte des Friedens und der Freundschaft mit sich. Daraus scheint hervorzugehen, daß die Bourparliers, welche sich wegen der so wichtigen Veränderungen jenseits des Rheins entsponnen, keinen Augenblick den freundschaftlichen und konfidentellen Charakter verloren haben, der ihnen bis jetzt inne wohnte.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 15. Aug. Die Existenz einer polnischen Agentur zur Importirung falscher Kreditbilletts ist entdeckt. — Die offizielle „Nord. Post“ meldet: Die Attentatsuntersuchung ist beendet. Die Mithelfer sind verhaftet und haben Geständnisse abgelegt. Karakoffow gehört zweien sozialistischen regierungsfreundlichen Gesellschaften an, die in Moskau unter den Namen „Organisation“ und „Hölle“ bestehen. Beide hatten Verbindungen mit europäischen Revolutionskomitees. Ihre Ziele waren: Nordversuche gegen den Czaren, eine allgemeine Bewegung und insbesondere eine Revolution in Russland.

Großbritannien.

London, 13. Aug. Mit dem zwischen Oesterreich und Italien geschlossenen Waffenstillstand ist die Friedensausicht, nach einer Seite hin wenigstens, wieder um einige Grade fester geworden. Die Ansicht, daß die Italiener guten Grund haben, mit der Erwerbung Venedigiens zufrieden zu sein, war hier von Anfang an allgemein, und wie es scheint, ergibt sich selbst Garibaldi der Nothwendigkeit, auf Syrien und Wälschtyrol für jetzt, wenn nicht auf lange Zeit, zu verzichten. Wahrscheinlich wird daher die Majorität des italienischen Volkes Alles, was die „Times“ über diesen Gegenstand heute wiederholt, billig und recht finden.

Ungeachtet seines lebhaften Wunschens, den Frieden für sich selbst zu erlangen — sagt die „Times“ — und selbst einen Feind zu veröhnen, von dem es nichts mehr zu fordern hat, will Preußen das Recht Italiens auf Venedig aufrecht erhalten. Darüber hinausgehen hat es nicht versprochen, und darüber hinaus wird es nicht gehen. Wenn die Italiener mehr als dies anstreben, müssen sie es auf dem Weg friedlicher Unterhandlung zu gewinnen suchen oder für jetzt fahren lassen. Wir freuen uns, daß sie nicht mehr an die Eroberung Wälschtyrols denken, obgleich wir die Bedeutung, welche dieser Bezirk für Italien hat, nicht unterschätzen und gewiß sind, daß Oesterreich seinen Verlust nicht schwer empfinden würde. Indes, Oesterreich hat Trent und Roveredo einmal in Händen, besitzt diese Gegenden kraft uralten Besitzrechts, und vermag dieses Recht durch seine überlegene Kraft geltend zu machen. Nach der Abtretung Venedigiens hat dieser kleine Landstrich zwar keinen Werth für Oesterreich, während er den größten für die Italiener haben würde. Aber Oesterreich ist gezwungen worden, so viel nachzugeben, daß es sich schon recht wehren darf, wenn man ihm noch mehr abverlangt; und wenn die Italiener sich in diesem Punkt enttäuscht fühlen, müssen sie bedenken, wie sehr sie in anderer Beziehung Grund haben, sich zum Ausgang des Kriegs Glück zu wünschen.

„Veränderungen innerhalb Deutschlands sind keine Fragen von internationalem Charakter.“ Dieses Wort der „Nord. Allg. Ztg.“ findet den lauteften Widerspruch und Befall in dem heutigen Leitartikel der „Daily News“. Jeder Franzose (sagt sie) wird die Kraft dieses Wortes fühlen; Frankreich führte ja seine großen Revolutionskriege gegen die

Annahme fremder Fürsten, die Veränderungen innerhalb Frankreichs als internationale Fragen behandeln zu wollen.

London, 14. Aug. Die Königin mit den jüngeren Königl. Kindern wird nach einem zweitägigen Aufenthalt in Windsor sich gegen den 24. d. nach Schottland begeben. Ebenfalls werden auch Ende der Woche der Prinz und die Prinzessin von Wales — gegenwärtig in York — gehen, um die Jagdsaison in Abergeldie Castle zuzubringen.

Die „Morn Post“ enthält einen Artikel über Mexiko, der das Scheitern des neuen Kaiserthums fast mit dürren Worten eingestuft und fast eben so unerblickt zu verstehen gibt, daß Frankreich für seinen Schützling nichts mehr zu thun vermöge. Bekanntlich gehörte die „Post“ von Anfang an zu den ergebensten Verehrern des mexicanischen Projekts.

Amerika.

Über die Unruhen in Neu-Orleans, wo bekanntlich der Wiederzusammentritt der 1864 zur Entwurfung einer neuen Verfassung berufenen Staatskonvention zu argen Konflikten führte, bringt der „Hibernian“ aus Neu-York vom 3. Aug., Abends, noch folgende Nachrichten: Mehrere Mitglieder der Staatskonvention sind verhaftet und vor der großen Jury angeklagt worden. Unter den Negern wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, in dem Hause eines Negers wurden Waffen und Munition verborgen gefunden. Die Radikalen und ihre Gegner werfen sich gegenseitig die Schuld an den traurigen Vorgängen vor.

Aus der Havanna wird gemeldet, daß Spanien einen neuen Angriff auf Chile vorbereite. Berichte aus Mexiko vom 27. Juli sprechen von einem Revolutionsversuch in der Hauptstadt. Die Verschwornen seien festgenommen und des Landes verwiesen worden.

Baden.

Karlsruhe, 16. Aug. Heute Vormittag hat in der kathol. Stadtkirche ein feierlicher Militär-Trauergottesdienst für die im jüngsten Feldzug Gefallenen stattgefunden.

Die Maturitätsprüfung derjenigen, welche aus einer auswärtigen oder privaten Bekanntheit zur Univerſität übergehen wollen, findet — nach einer Bekanntmachung des großh. Oberschulraths — Montag 24. Sept. d. J. statt.

Manheim, 16. Aug. (Mannh. J.) Gestern Vormittag ist das 2. Bataillon des großh. heffischen 4. Infanterieregiments, 677 Mann, Nachmittags der 1. Bataillon des 2. Infanterieregiments, 881 Mann, Abends der 1. Bataillon der 3. Infanteriedivision, dabei Generalmajor Jres, 199 Mann, heute Vormittag in zwei Zügen Fußartillerie und Train hier durchmarschirt. Von der preussischen Besatzung ist gestern die 3. und heute die 1. und 4. Schwadron des 10. Landwehr-Fußartillerieregiments abmarschirt, so daß nur noch 1 Bataillon des niederheffischen Füsilierregiments Nr. 39 hier blieb.

Laubersbrosheim, 13. Aug. (Bad. Lnd.-Blg.) Von Seiten des Abgeordneten unseres Wahlbezirks, Hrn. Staatsministers Mathy, wurden, als von befreundeter Hand kommend, gestern für die Bewohner des Amtsbezirks, die durch den Krieg in Noth gerathen sind, 1000 fl. und für jene der Stadt 500 fl. an den Amtsvorstand und Bürgermeiſter gesendet. — Die Gemeinderäthe des Amtsbezirks sind heute wiederholt aufgefordert worden, den durch die Kriegereignisse erlittenen Schaden der einzelnen Gemeinden abzuschätzen und umgehend darüber zu berichten.

Freiburg, 15. Aug. (Freib. Blg.) Trotz der fortbauenden Fäulen und noſſen Witterung ist der Gesundheitszustand in hiesiger Stadt und Umgegend sehr befriedigend. Dagegen vertribt das unangenehme Wetter die in den hochliegenden Bädern des Landes, wo sogar eine bereits empfindlich werdende Kälte eintrat, sich aufhaltenden Kurgäste. — Sehr zu bedauern ist, daß die bisher so berechtigten Hoffnungen auf ein günstiges Ergebnis der diesjährigen Weinlese in Folge der jetzigen abnormen Temperaturverhältnisse täglich leider mehr herabgestimmt werden.

Aus dem Kreis Bruch, 15. Aug. Ungünstig die Verkehrsverhältnisse des badischen Oberlandes sich im vorigen Monat gestaltet hatten, so ist doch in den jüngsten Tagen wieder ein erfreulicher Umschwung eingetreten. Reisende Kaufleute und Touristen treffen in größerer Zahl ein, das Bahngelände bietet überall ein regeres Leben dar, und unsere industriellen Etablissements beschäftigen Tausende von Händen. Die Handelswelt zeigt eine vertrauensvollere Pshygnomie. — Die Ernte, obwohl nicht immer von guter Witterung begünstigt, ist zum großen Theil glücklich eingebracht, und wenn, wie wir hoffen, der Monat September diese warme und trockene Tage uns bringen wird, so dürfte die Weinlese zur Zufriedenheit der Winzer ausfallen.

Vermischte Nachrichten.

Vom Bodensee, 11. Aug. Die seiner Zeit von der Kantonsregierung Thurgau mit Beschlag belegten Gölber und Kassabücher des Oberamtmanns von Haigerloch sind diesem nunmehr zurückgestellt worden, nachdem Preußen wieder Besitz von Hohenzollern ergriffen hat.

Ulm, 14. Aug. Der Gedanke, unsere heimkehrenden Truppen zu bewirthen, hat bei unsern Mitbürgern so allgemeinen Anklang gefunden, daß eine Anzahl derselben keine Gölbe mehr bekommen konnte, obgleich über 3000 Mann hier einzogen. Die Stimmung konnte freilich nicht sein wie bei einer Siegesfeier. Das Hof des gefallenen Oberleutnants v. Knöpper ging, mit Trauerflöhen geschmückt, mit im Zuge. Das Ganze sollte eine herzliche Begrüßung der guten Truppen am häuslichen Herd der Bürger in der Garnisonstadt sein, nichts weiter, und das war es in gelungenster Weise. Heute kommen die Pionniere an; sie werden ebenfalls bewirthe.

München, 14. Aug. Die gestrige Volksversammlung war von mehr als 2000 Männern besucht, und dreimal so viel mußten wieder umkehren, da das Lokal nicht mehr saßte. Kopf in den Sälen und Nebensälen stand die Versammlung. Den Vorsitz führte Dr. Rubner. Als Redner traten auf die H. Dr. Rubner, Dr. Gottlieb, Kolb, Dr. Wölfl u.; auch Hr. Hausmann aus Stuttgart sprach einige Worte. Die Resolutionen des vorbereitenden Komitees, welche mit fast einstimmiger Grenzender Majorität angenommen wurden, lauten wie folgt: 1) Die Zerstückung Deutsch-

lands in einen nördlichen und südlichen Staatenbund, die Errichtung der Mainlinie ist als ein nationales und wirtschaftliches Unglück zu betrachten und aufs entschiedenste zu bekämpfen. Zur Verhütung desselben ist Unterordnung des nichtpreussischen Deutschlands unter die militärische und diplomatische Führung Preußens nach Maßgabe der Reichsverfassung dringend geboten. 2) Die Lösung der deutschen Frage ist eine innere Angelegenheit der deutschen Nation; die Einmischung des Auslandes muß von jedem Preis zurückgewiesen werden. 3) Die Beistellung Bayerns an einem deutschen Parlament auf Grund der Reichsverfassung ist notwendig, soll die Organisation Deutschlands eine geordnete und dauernde werden. 4) Die Fortsetzung des Bruderkrieges würde nur Unheil über Deutschland bringen und eine günstige Lösung der deutschen Frage erschweren. Pflicht der bayrischen Regierung ist es daher, schnelle Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu Preußen allen Ernstes anzustreben. Diese Resolutionen wurden von dem Abg. Kolb, der eigens zu dem Zweck aus Stuttgart herübergekommen war, aufs eifrigste bekämpft; er verhorregierte das „Basallentum unter preussischer Oberherrschaft“, suchte zu beweisen, daß ein südwestdeutscher Staatenbund der Hort der Freiheit sein werde, und empfahl diesen Bund der Versammlung. Andere Redner bekämpften diese Ansicht, und als Dr. Wölfl mit gewohnter Beredsamkeit dazu rief, abzusehen von altgewohnten Antipathien und liebgewonnenen Gedanken, und den Thatfachen, die sich nicht weglängeln und wegdiskutieren lassen, Rechnung zu tragen, war das Schicksal des Abends entschieden — kein südwestdeutscher Staatenbund, sondern ein Anschließen an Preußen — mit Preußen gegen Frankreich. Nur drei der Kolb'schen Resolutionen wurden noch den andern beigelegt; sie beziehen sich alle auf innere Angelegenheiten: 1) Unsern wahren Soldaten sprechen wir Anerkennung und Dank aus für ihre Tapferkeit und Ausdauer; nicht sie tragen die Schuld des Mangels an Erfolg, sondern die Halbheit der politischen Leitung und die Unfähigkeit der militärischen Führung. 2) Der Fortbestand und das wirtschaftliche wie geistige Gedeihen der süddeutschen Staaten bedingt einen vollständigen Bruch mit dem bisherigen System; es steht voraus eine allseitige Entwicklung auf Grundlage der Freiheit und der Selbstregierung des Volkes; es fordert insbesondere die Herstellung einer volkshüthlichen Heeresverfassung, durch welche gleichzeitig die Gesamtheit des Volkes wehrhaft gemacht wird, und die Verpflichtung zu jahrelangem Kasernendienst für immer beseitigt wird. 3) Die Gefahren, welche die Volksherrschaft und die Integrität des deutschen Bodens an allen Grenzen des Vaterlandes, in der neuesten Zeit namentlich auch in der Pfalz, bedrohen, sind Folgen der unseligen Gewaltspolitik. Diese Gefahren sind nur durch die Politik der innern Reform auf Grundlage des Rechts und der Volksherrschaft zu überwinden.“ Mit der Annahme dieser Resolutionen war die Aufgabe vollendet, welche sich die Versammlung gesetzt hatte.

Wärzburg, 13. Aug. (W. B. Blg.) In dem benachbarten Ort Zelllingen, welcher sich sonst einer sehr gesunden Lage erfreut, hat die Cholera schon über 8 Opfer gefordert, und die zahlreichen Erkrankungen sollen sich auf mehr als 30 Personen belaufen.

Frankfurt, 15. Aug. In dem hiesigen Waisenhaus wurde dieser Tage ein Transport von 600 Schwerverwundeten vom Doernman erwartet; dieselben trafen jedoch, weil jeder Transport für sie noch mit Lebensgefahr verbunden ist, noch nicht hier ein, wodurch es kommt, daß das Waisenhaus kaum noch mit 200 Bewundeten belegt ist. — Es sind jetzt viele der Fahnen, welche seit dem Einmarsch der Preußen auf den Gefangenschaft, Konjulat und vor den Wohnungen von Ausländern, namentlich Engländern und Amerikanern, wehen, wieder eingezogen.

Worms, 13. Aug. Seit gestern Abend ist der ungehinderte Verkehr mit dem jenseitigen Ufer durch die Schiffbrücke wieder hergestellt. Auch die fliegende Brücke bei Dypenheim ist wieder aufgefahen.

Dresden, 12. Aug. (Sächs. Bl.) Der preussische Zivilkommissar v. Wurmb hat die von der sächsischen Polizei verhängte Konfiskation der Broschüre von Treitschke und des Offenen Briefes von Arnob Nuge aufgehoben.

Der Ausschuss des Deutschen Handelstags, der in voriger Woche in Braunschweig versammelt war, hat ein Rundschreiben erlassen, das sich mit der handelspolitischen Aufgabe des von Preußen zu berufenden Parlaments beschäftigt. Es heißt darin in dieser Beziehung:

Nach Art. VI des Bundesreform-Projekts vom 10. Juni sollen der Bundesgesetzgebung und resp. Bundesgewalt unterliegen: 1) die Zoll- und Handelsgesetzgebung; 2) die Ordnung des Maß-, Münz- und Gewichtsystems, nebst Feststellung der Grundzüge über die Emission von fundirtem oder unfundirtem Papiergeld; 3) die allgemeinen Bestimmungen über das Bankwesen; 4) die Erfindungspatente; 5) der Schutz des geistigen Eigentums; 6) die Bestimmungen über die Freizügigkeit, Heimaths- und Ansiedlungsverhältnisse, den Gewerbebetrieb, die Kolonisation und Auswanderung nach außerdeutschen Ländern; 7) Organisation eines gemeinsamen Schutzes des deutschen Handels im Ausland, der deutschen Schifffahrt und ihrer Flaggen zur See, und Anordnung gemeinsamer konsularischer Vertretung, welche vom Bund ausgestattet wird; 8) das gesammte deutsche Eisenbahn-Wesen im Interesse der Landesverteidigung und des allgemeinen Verkehrs; 9) der Schiffsabtriebs-Betrieb auf den mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstraßen, sowie die Fluß- und sonstigen Wasserkräfte; 10) das Post- und Telegraphenwesen; 11) die gemeinsame Zivil-Prozessordnung und das gemeinsame Konkursverfahren. Der bleibende Ausschuss geht davon aus, daß alle die vorerwähnten, so überaus wichtigen Verkehrsangelegenheiten von der Zentralgesetzgebung und Zentralgewalt definitiv, d. h. ohne weitere Verhandlung mit den einzelnen Gliedern des Bundes und ihren gesetzgebenden Körpern, geordnet und gehandhabt werden. Es ergibt sich hieraus, auf welche besondern Qualifikationen der demnächstigen Parlamentsmitglieder Bedacht zu nehmen der deutsche Handelsstand berufen und verpflichtet ist.“

Berlin, 14. Aug. Die „Nordd. Allg. Blg.“ enthält Folgendes: „Der Prinz Anton von Hohenzollern, Secondelieutenant im 1. Garderegiment zu Fuß, führte in der Schlacht von Königgrätz am 3. Juli d. J. einen Zug der 9. Kompanie des Regiments. An der Spitze dieses Zugs hatte er die Höfen von Schlum erstriegen; die geschlagenen Oesterreicher vor sich hertreibend, erreichte er das Dorf Rosberich und blieb stundenlang persönlich mit ausgezeichneter Tapferkeit thätig bei der Verteidigung dieses brennenden Dorfes, das mit allen Geschossen, die dem Feind zu Gebot standen, überschüttet wurde. In nächster Nähe am Feinde traf ihn ein Schuß im Knie; von einigen Jägern noch eine Strecke im Dorfe fortgeführt, erhielt er noch 3 Schußwunden; auch die Leute, die ihn führten, fielen

zum Theil, und der schwer verwundete Prinz wurde in einem Gehöft niedergelegt, das gleich darauf für kurze Zeit dem Feind in die Hände fiel. Die Wenigen, die hier noch um den Prinzen waren, gerietzen in Gefangenschaft. Der Prinz Anton wurde am 4. Juli nach Königinhof transportirt; sein Tod erfolgte dort nach schweren Leiden am 5. Aug., Abends 11 Uhr. Vor dem Beginn des Krieges befand sich der Prinz Anton von Hohenzollern auf einer Reise im Orient; er eilte zurück zu seinem Regiment, bei dem er kurz vor dem Ausmarsch eintraf. Alle Beschwerden des Marsches ertrug er gern mit seinen Kameraden und Untergebenen; in den glücklichen Gefechten von Staudenz, Burgersdorf und Königinhof war er für Alle ein leuchtendes Beispiel von Hingebung und Tapferkeit, bis denn am 3. Juli in der schwersten Stunde des Kampfes um Rosberich nach Gottes Willen seiner heldenmüthigen Thätigkeit ein Ziel gesetzt war. Es bedarf hiernach keiner Worte mehr, um auszusprechen, wie tief das ganze Regiment den Tod des so geliebten Prinzen betrauert. — Cantonement Frankfurt a. M., 10. Aug. 1866. Im Namen des ganzen 1. Garderegiments zu Fuß: v. Kessel, Oberst und Kommandeur.“

Breslau, 13. Aug. (Schles. Blg.) Am 11. Aug. sind als an der Cholera erkrankt 229, als gestorben 172, als genesen 15 Personen polizeilich gemeldet worden. Die Gesamtzahl der in den letzten vier Wochen in Breslau an der Cholera Erkrankten ist, so weit polizeiliche Meldungen vorliegen, hiermit auf 2363, die der Gestorbenen auf 1555 gestiegen, während die der als genesen Gemeldeten bis jetzt nur 205 beträgt. Es ist uns keine Stadt bekannt, in welcher die Seuche in diesem Jahre so bösartig wie hier aufgetreten wäre.

Aus den bisher erschienenen Verlustlisten der preussischen Armee haben besonders auffälligen eintägigen Verlust: das 46. Infanterieregiment am 27. Juni, nämlich 79 Tode, 435 Bewundete und 44 Vermisste; das 1. Garderegiment zu Fuß am 3. Juli 63 Tode, 231 Bewundete und 142 Gefangene; aber auch das Grenadierregiment Nr. 11 verlor in der Schlacht bei Langensalza 40 Tode, 241 Bewundete und 130 Vermisste. Den verhältnismäßig größten Verlust hatten diejenigen preussischen Regimenter, welche am 27. Juni bei Trautenau kämpften, wo bekanntlich General Gablenz das 1. preussische Armeekorps zurückschlug.

Oderberg, 9. Aug. (Schles. Blg.) In Troppau ist Standrecht proklamirt; die Stadt selbst ist von Militär entblößt, dagegen lagern um dieselbe herum 10,000 Mann aller Waffengattungen.

St. Petersburg, 10. Aug. Am 8. d. M. hat hier die erste Geschworenengerichtssitzung in Rußland in dem eigens dazu eingerichteten Saale stattgefunden.

Die Kartoffelkrankheit zeigt sich wieder in einigen Distrikten von Norfolk und den angrenzenden Grafschaften, bisher jedoch nur in Gärten und auf Lehmböden. Trodenes, warmes Wetter, woran es übrigens seit einigen Tagen fehlt, würde, wie man glaubt, dem Umsichgreifen des Uebels Einhalt thun.

Dem Weltumsegler Cook beabsichtigt die Stadt Sidney ein Denkmal zu errichten. Dasselbe soll im Jahr 1870 fertig sein, und so seine Vollendung mit dem hundertjährigen Gedächtniß der Entdeckung von Neuseeland durch Kapitän Cook zusammenschließen.

Wie im „Moniteur“ zu lesen ist, wehren sich in China die Wunder. Die „Peking Zeitung“ erzählt wieder von verschiedenen Geisteserscheinungen, die um so weniger bezweifelt werden dürfen, als sie durch die offiziellen Berichte der Manbarinen beglaubigt werden. Diese Erscheinungen sind jetzt so sehr Mode geworden, daß jede Provinz die Rettung einer ihrer Städte aus Feindesgewalt der Einmischung ihrer speziellen Schutzgeister zuzuschreiben anfängt. Diesmal verlangt der Gouverneur von Chan-Si außerordentliche Beschlungen für den Schutzgeist der Stadt Sintschang, der sich innerhalb weniger Jahre dreimal durch Errettung dieses Ortes ausgezeichnet hat. Das erste Mal suchte er alle Rebellen, welche die Stadt einschlossen und hart bedrängten, mit so gewaltigem Kopfweh heim, daß sie betäubt zu Boden sanken und in diesem Zustand mit leichter Mühe bis auf den letzten Mann von den kaiserl. Truppen niedergemacht wurden. Das zweite Mal hat derselbe hilfreiche Gott das Land von einer überaus großen Echar Wölfe befreit; der Bericht gibt nicht an, ob wiederum durch Kopfweh oder ein anderes Weh, das er unter den Raubthieren ausbrechen ließ. Endlich rettete er die Stadt, indem er Abends auf den Höhen rings umher eine Menge Lichter aufzudackte ließ. Die Belagerer glaubten bei diesem Anblick, es rüde ein gewaltiges Heer zum Entsatz herbei, und wurden von solchem Schrecken erfaßt, daß sie sämmtlich davontliefen.

Nachricht.

London, 16. Aug. (W. L.-Bl.) Das Reuter'sche Bureau sagt: Preußen hat, in Erwiderung auf den französischen Vorschlag bezüglich einer Grenzberichtigung, erklärt, diese Grenzberichtigung sei unannehmbar. Der Kaiser soll erklärt haben, die öffentliche Meinung habe ihn bestimmt, diesen Wunsch auszubringen, den er als gerecht betrachte; aber er erkenne auch die Gerechtigkeit der Gründe Preußens an. Das gute Einvernehmen zwischen Preußen und Frankreich werde in keinem Fall unterbrochen werden. Schließlich drückte der Kaiser die Hoffnung aus, daß Preußen die Mainlinie nicht überschreiten werde. — Die Cholera hat in London beträchtlich abgenommen.

Neu-York, 14. Aug. (Per Kabel.) Die Konvention von Philadelphia ist versammelt; es herrscht fast vollständige Uebereinstimmung.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

15. Aug.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27	873	+13.0	S.W.	ganz bew. trüb, regnerisch
Mittags 2	9	902	+15.5	„	„
Nachts 9	9	940	-12.5	„	„

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Koenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 19. Aug. 3. Quartal. 77. Abonnementsvorstellung. **Robert der Teufel**; große Oper in 5 Akten, von Meyerbeer. „Alice“ — Fräul. Lübecke zur ersten Gastrolle.

3.1.425. Karlsruhe. Allen Verwandten und Freunden theilen wir die schmerzliche Nachricht mit von dem am 15. I. M., Morgens 1/3 Uhr, erfolgten Hinscheiden unserer innigst geliebten Mutter, Sabina Klehe, geb. Grger. Sie starb nach gottergebenem, christlichem Leben in ihrem 74. Jahre an einem Herzschlag. Wir bitten um stille Theilnahme.

Die Hinterbliebenen.

3.1.424. Lichtenhal. Verwandten und Freunden gebe ich tiefgebeugt die schmerzliche Nachricht von dem nach kurzem Krankenlager erfolgten Hinscheiden meines geliebten Vaters, des Oberamtmanns Wilhelm Hübsch, nachdem ich wenige Tage vorher eben so unerwartet mein jüngstes Töchterchen Frieda verloren hatte.

Lichtenhal, den 15. August 1866.

Auguste Hübsch, geb. Holz, für sich und ihre 3 Kinder.

3.1.429. Ottenau, Amt Gernsbach. Verwandten, Freunden und Bekannten ertheilen wir die traurige Nachricht, da unser theurer Gatte, Vater, Bruder und Schwager, Daniel Lang, Sternemwrth, im Alter von 53 Jahren am 12. d. M. nach sechs wöchentlichem schwerem Leiden sanft verschieden ist.

Ottenau, den 14. August 1866.

Die tiefbetrubte Familie.

3.1.372. Heidelberg. Einem Lehrling (Strickten) placirt das Leinen-, Teppich-, Bettens- und Ausstattungs-Geschäft von Julius Reiss in Heidelberg.

3.1.361. Heidelberg. Lehrlingsgesuch. In eine Buchhandlung in Heidelberg wird ein junger Mensch von 15-16 Jahren aus guter Familie, der wo möglich das Latein versteht, als Lehrling zu engagiren gesucht.

Spezerei- u. Kurzwaarengeschft, ein, in bester Lage einer lebhaften Anstaltsstadt, ist zu verkaufen oder unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

3.1.416. Durlach. Pferdeversteigerung. Das groe, bdische Jägerbataillon lässt künftigen Samstag den 18. d. M., Vormittags 11 Uhr,

bei den Stallungen der Schlohofkammer in Durlach 2 Reitpferde gegen Baarzahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigern; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Durlach, den 15. August 1866.

3.1.427. Nr. 167. Mhlburg. Pferdeversteigerung. Am Montag den 20. August d. J., Vormittags 10 Uhr, werden in Mhlburg bei Karlsruhe

36 Stück ausrangirte Dienstpferde gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

3.1.419. Freiburg. Vergebung von Schieferdeckerarbeit. Für den hiesigen Anatomiebau soll die zu 1336 fl. angeschlagene Schieferdeckerarbeit im Weg schriftlicher Angebote vergeben werden.

3.1.418. Nr. 55. Bretten. Bekanntmachung. Die Gemeinde Bretten beabsichtigt ungefähr 2-3 Zentner abgängige Alken zu verkaufen; die Liebhaber wollen ihre Angebote bis zum 28. d. M. anher einreichen.

3.1.423. Karlsruhe. Brennholzlieferung. Die Lieferung des Brennholzbedarfes für das hiesige Lyceum von 36 bis 40 Klaftern soll in Accord vergeben werden.

3.1.423. Karlsruhe. Brennholzlieferung. Das Holz soll aus 4 Schuch langen, gefunden, waldbuchenen Stammstcken vom Hieb des Winters 1865/6 bestehen, und sollen sich darunter keine Krume, stige und zu geringe nachgepalante Stcke befinden.

3.1.423. Karlsruhe. Brennholzlieferung. Die Lieferung des Brennholzbedarfes für das hiesige Lyceum von 36 bis 40 Klaftern soll in Accord vergeben werden.

3.1.423. Karlsruhe. Brennholzlieferung. Das Holz soll aus 4 Schuch langen, gefunden, waldbuchenen Stammstcken vom Hieb des Winters 1865/6 bestehen, und sollen sich darunter keine Krume, stige und zu geringe nachgepalante Stcke befinden.

3.1.423. Karlsruhe. Brennholzlieferung. Die Lieferung des Brennholzbedarfes für das hiesige Lyceum von 36 bis 40 Klaftern soll in Accord vergeben werden.

3.1.423. Karlsruhe. Brennholzlieferung. Das Holz soll aus 4 Schuch langen, gefunden, waldbuchenen Stammstcken vom Hieb des Winters 1865/6 bestehen, und sollen sich darunter keine Krume, stige und zu geringe nachgepalante Stcke befinden.

3.1.423. Karlsruhe. Brennholzlieferung. Die Lieferung des Brennholzbedarfes für das hiesige Lyceum von 36 bis 40 Klaftern soll in Accord vergeben werden.

3.1.423. Karlsruhe. Brennholzlieferung. Das Holz soll aus 4 Schuch langen, gefunden, waldbuchenen Stammstcken vom Hieb des Winters 1865/6 bestehen, und sollen sich darunter keine Krume, stige und zu geringe nachgepalante Stcke befinden.

3.1.423. Karlsruhe. Brennholzlieferung. Die Lieferung des Brennholzbedarfes für das hiesige Lyceum von 36 bis 40 Klaftern soll in Accord vergeben werden.

3.1.423. Karlsruhe. Brennholzlieferung. Das Holz soll aus 4 Schuch langen, gefunden, waldbuchenen Stammstcken vom Hieb des Winters 1865/6 bestehen, und sollen sich darunter keine Krume, stige und zu geringe nachgepalante Stcke befinden.

3.1.423. Karlsruhe. Brennholzlieferung. Die Lieferung des Brennholzbedarfes für das hiesige Lyceum von 36 bis 40 Klaftern soll in Accord vergeben werden.

3.1.423. Karlsruhe. Brennholzlieferung. Das Holz soll aus 4 Schuch langen, gefunden, waldbuchenen Stammstcken vom Hieb des Winters 1865/6 bestehen, und sollen sich darunter keine Krume, stige und zu geringe nachgepalante Stcke befinden.

3.1.423. Karlsruhe. Brennholzlieferung. Die Lieferung des Brennholzbedarfes für das hiesige Lyceum von 36 bis 40 Klaftern soll in Accord vergeben werden.

3.1.430. Consulat der Vereinigten Staaten von Amerika für das Groherzogthum Baden. Der Unterzeichnete, vom Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika als Nachfolger des Herrn V. D. Duncan zum Consul für das Groherzogthum Baden ernannt, bringt hiermit zur Kenntni, da er, in dieser Eigenschaft vom Groherzoglichen Ministerium des Aeuern befehligt, nunmehr seine Funktionen begonnen hat.

3.1.272. Karlsruhe. Geschftsverlegung u. Empfehlung. Ich beehre mich, die ergebene Anzeige zu machen, da ich mein bisheriges Geschäftslokal verlassen, und folgendes in mein neu erbautes Haus, Langestrae Nr. 82, ganz nahe dem Marktplatz verlegt habe.

3.1.466. Elmendingen. Ankündigung. In Folge richtiger Verfügung werden dem Oehnwirthe Christoph Bauschler von hier die nachverzeichneten Liegenschaften am Mittwoch den 12. Septbr. d. J., Vormittags 9 Uhr,

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

3.1.434. Nr. 5691. Schönau. (Vorladung.) Die Konstitution für 1867 betr. Am Samstag den 22. September d. J., Vormittags 8 Uhr, findet die Loosziehung der zur Konstitution für 1867 pflchtigen Mannschaft des diesseitigen Bezirks im Saale des Galleshauses zur Scene daier statt;

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

3.1.426. Nr. 17.626. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Begabter Joseph Wolschlagel von hier hat um Auswanderungserlaubnis nach Amerika für sich und seine Familie nachgesucht.

forderung.) Mathias Vogt von Bbingen, Soldat im 1. Jgierbataillon zu Rastatt, hat sich ohne Erlaubni nach Amerika entfernt. Derselbe wird aufgefordert, sich

3.1.396. Nr. 6905. Wolschlagel. (Aufforderung.) Der von Hause abwesende Soldat Franz Janger von Schenkenzell wird aufgefordert, sich

3.1.449. Nr. 6863. Offenburg. (Aufforderung.) Leonhard Wbener von Wilsen, Reservist des 1. Jgierbataillons, hat sich unerlaubt aus seiner Heimathsgemeinde entfernt. Derselbe wird aufgefordert, sich

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

3.1.440. Nr. 8460. Schwenningen. (Badung.) J. H. E. gegen die Soldaten Bernhard Brner von Allstttgen und Adam Ruth von Ostersheim wegen Desertion.

Table with columns: Staatspapiere, Anleihen-Voofe, Wechsel-Kurse, Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten. Includes various financial data and exchange rates.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. (Mit einer Beilage.)